

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1923)

Heft: 106

Artikel: Prof. F. Zschokke's impressions

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-690514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dürfte die besonderen Umstände des vorliegenden Falles berücksichtigen, da es sich nicht um die übliche Jagdwilderei handle, sondern lediglich die Beseitigung eines Gartenschädlings beweckt worden sei. Mit Rücksicht auf die erheblichen Gerichtskosten wird vom Bundesrat Ermässigung der Busse bis zu Fr. 10 beantragt.

Vollständige Begnadigung wäre da wohl am Platze.
(*Neue Rheinfelder Zeitung.*)

DIE SCHULREFORM UND DIE LANDERZIEHUNGSHEIME.

Herr Direktor Tobler hat uns am 1. Juni in der Neuen Helvetischen Gesellschaft so viel über Schulen und Schulreform erzählt, dass es sich lohnt, sich die einzelnen Punkte nochmals ins Gedächtnis zu rufen. Herr Direktor Tobler ist in der schweizerischen Jugendbewegung keine unbekannte Persönlichkeit mehr. Als Gründer und Leiter eines der schweizerischen Landerziehungsheime gehörte er zu den frühen Kämpfern für Reform. Seine Vorträge hatten oft einen guten Einfluss, beruhigten wirre Köpfe und suchten die Frage in schweizerischen Sinne zu lösen.

Und als ein Schweizer sprach Direktor Tobler zu uns. Als ich sein gebräutes Gesicht sah, da tauchten vor mir andere Führer dieser Landerziehungsheim-Bewegung auf. Sie alle sind starke, energische Männer, die in der Arbeit mit ihren Buben fest mitmachen. Jeder hat seine Eigenheit und jedes der Landerziehungsheime seinen besonderen Charakter. Aber das Streben nach Heranbildung von feinen Menschen haben sie alle gleich.

Der grosse Krieg mit seinem Hass und seiner Not hat in uns eine Sehnsucht nach Gemeinschaft erweckt. Wir wollen keinen Krieg mehr, wollen unsern Schülern nicht mehr Preislieder auf Erüberungen singen, den Feldherrn nicht mehr zum Helden erheben. Doch Hass besteht noch, Differenzen unsern Kindern ersparen, wollen in den Schulen renzen sind noch ungeheuer, und es ist die Pflicht jedes Schweizers, zur Verständigung zu helfen. Wir wollen die Erziehungsideal ändern. Hier hat der Krieg beschleunigend eingewirkt, besonders in den Ländern, die sehr darunter zu leiden hatten. So stehen wir vor der Tatsache, dass Oesterreich, das vor dem Krieg eines der konservativen Staaten war, heute nach Herrn Toblers Meinung an der Spitze steht. Die alten Kadettenanstalten, wo vor und während des Krieges die Söhne des Adels und des Offizierstandes ausgebildet wurden, sind nun umgewandelt. Wo vor dem Krieg der reiche Sohn unter dem Einfluss des Offiziers und der katholischen Kirche für den Kaiser erzogen wurde, da schafft heute eine Auslese der Tüchtigsten unter den jungen Oesterreichern und bildet sich zum Führer aus. Oesterreich hat heute das fortschrittlichste Unterrichtsministerium. Die Bundeschulen, eben diese umgewandelten Kadettenanstalten, sollen die Führer für die Zukunft heranbilden. Jeder Schullehrer in Oesterreich kann seinen Schüler zur Aufnahme empfehlen. Beim Eintrittsexamen wird nicht auf das bloße Wissen des Kindes abgestellt, sondern auf die Intelligenz, den Charakter, das allgemeine Temperament. Wer arm ist, braucht nichts zu bezahlen. Reiche zahlen nach Massgabe der Mittel. Natürlich werden die Kinder so jung wie möglich aufgenommen. Die untere Grenze ist zehn Jahre. Der österreichische Staat ist äusserst arm, und doch sind 1500 Plätze in diesen Schulen, wovon 500 für Mädchen reserviert sind. Die alten Parke um die Schulen sind durch die Schüler selbst in Sportsplätze umgewandelt worden; sie haben ihre eigenen Schwimmbecken gebaut. Wenn man vom Treiben und Leben in diesen Schulen hört, wird man an ein Landerziehungsheim im allergrössten Stile erinnert. Für diese äusserst begabten Schüler sind aber auch feine Lehrer zur Stelle, die mit unermüdlichem Eifer und Liebe ihre Aufgabe erfüllen. Sie gehen hinaus aus Oesterreich, sehen sich um, was andere Staaten und Schulen leisten, und bringen das Gute mit sich heim. Auch in der Schweiz haben wir oft ihren Besuch gehabt.

Nach Oesterreich machte uns Herr Tobler mit den Verhältnissen in Deutschland bekannt. Er erinnerte uns an die Gründung der deutschen Landerziehungsheime durch Dr. Lietz, ging jedoch nur kurz darauf ein und scheint dieses als nicht sehr wichtig in der pädagogischen Entwicklung zu betrachten. Lietz hat für seine Schüler drei Schulen. Jede dieser drei Schulen liegt in einer anderen Gegend, was dem verschiedenen Temperament der drei Altersstufen entspricht. Herr Tobler erwähnte noch als Privatschule die Odenwaldschule und ging dann über auf die interessanten Stadtschulen, die er in Hamburg angetroffen hat. Auch hier hat die Revolution den Lehrern mehr Freiheit gegeben, und wir haben heute dort etwa fünf Schulen, die ganz ihre eigenen Wege gehen. Neun- und zwölfjährige trifft man in der gleichen Klasse zusammen an. Die finanzielle Not hat das Schulbuch unmöglich gemacht und die Lehrer gezwungen, neue Wege zu finden. So nehmen sie ihre Schüler hinaus und sehen sich das Treiben auf der Strasse an, besuchen Bahnhöfe und durchstreifen Museen. Herr Tobler hatte einige nette Erlebnisse mit diesen aufgeweckten Schulkindern, die sehr begierig waren, ihn von der Schweiz erzählen zu hören.

Frankreich soll in der Schulbewegung sehr rückständig sein. Wir haben allerdings auch zwei Landerziehungsheime dort, die Ecole des Roches und die Ecole de l'Isle. Mit unseren Schulen verglichen wird dort viel mehr auf die gesellschaftlichen Umgangsformen gegeben. Das Gute ist, dass die Schulen auf dem Lande sind.

(To be concluded.)

FINANCIAL AND COMMERCIAL NEWS FROM SWITZERLAND.

The accounts of the Marconi Radio Station in Berne for the first year of its existence show a deficit of Frs. 23,208, and the shareholders, therefore, have to forego payment of any dividend for the present. The report calls attention to the fact that wireless communication was established between Berne and London on the 12th of April, 1922, with Spain in June, with Poland and Czechoslovakia in November, and in the same month also with Russia. The system of communications is thus now satisfactorily complete. It is good to read that a number of Swiss firms have been benefited by the contracts for the erection of the station and plant. Buss & Cie., of Basle, were responsible for the towers, Oerlikon, and the Winterthur Locomotive Works for the reserve power station and the Diesel motor, and other Swiss firms for other parts of the plant. The entire cost of the installations at Münchenbuchsee, Riedern and Berne amounted to about Frs. 1,500,000, of which more than Frs. 800,000 was spent on Swiss products. The results of the present year are not considered entirely unsatisfactory, when it is recalled that the facilities for receiving and dealing with regular commercial wireless traffic are in many countries still in a very early stage of development, and that the work on the Swiss station was pushed on and completed somewhat earlier than had been intended, in order to assist the communications of the League of Nations.

The Gesellschaft für Bandfabrikation in Basle shows for the year ended 31st of March, 1923, a profit of Frs. 237,093, as compared with a loss of Frs. 634,863 in the year 1921-22. The directors propose a dividend of 4% on the capital of Frs. 5,000,000.

The Zurich Co-operative Society had a turnover of Frs. 13,530,773 in 1922 (as compared with Frs. 15,527,450 in the preceding year). The falling off in business is due to the reduction of prices and to the continued unemployment among an important section of the society's members. In spite of this, however, the net surplus amounted to Frs. 279,692, and thus showed an improvement as compared with Frs. 235,111 in 1921.

In the course of an interview with the representative of an Austrian newspaper, Mr. Schnyder, who has recently left the Swiss National Bank to become financial adviser to the Austrian National Bank, expressed his gratification at being chosen for this post. He said that his first duty would be thoroughly to study the whole financial situation in Austria. As a believer in stabilisation he considered it a healthy sign that the rate of the kroner had remained steady of late. He pointed out that besides the Swiss participation in the International Austrian Loan, Switzerland had already taken over Frs. 20,000,000 at a rate of interest which was surprisingly low.

The Swiss Section of the Austrian Loan will amount to Frs. 25,000,000, and will probably be offered in the next few days. The rate of interest is 6%, the price of issue 81, and the maturity the same as in the case of the English portion.

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.	June 5	June 11
Swiss Confederation 3% 1903	78.65%	78.85%
Swiss Confed. 9th Mo. Loan 5%	101.07%	101.37%
Federal Railways A-K 3 1/2%	81.12%	81.12%
Canton Basle-Stadt 5 1/2% 1921	103.50%	103.75%
Canton Fribourg 3 1/2% 1892	73.00%	73.00%
Zurich (Stadt) 4% 1909	99.00%	100.00%

SHARES.	Nom.	June 5	June 11
Swiss Bank Corporation	500	641	643
Credit Suisse	500	677	670
Union de Banques Suisses	500	539	537
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	3135	3285
Société pour l'Industrie Chimique	1000	2020	2180
C. F. Bally S.A.	1000	1087	1036
Fabrique de Machines Oerlikon	500	700	684
Enterprises Sulzer	1000	687	690
S.A. Brown Bovery (new)	500	342	347
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mx. Co.	200	181	182
Choc. Suisses Peter-Cailler-Kohler	100	113	112
Comp. de Navign's sur le Lac Léman	500	475	480

PROF. F. ZSCHOKKE'S IMPRESSIONS.

We publish below a few extracts from the official report which Professor F. Zschokke, on his return from Cambridge, has made about his stay at the famous English university. His observations, which to a certain extent form the counterpart to the impressions of "An Undergraduate" (*vide S.O. March 3rd*) will be noted with much interest:

Der Kontakt zwischen Lehrer und Studierenden ist in der Vorlesung ein ausserordentlich enger. Nicht nur wenden sich die Hörer am Schluss der Stunde regelmässig an den Dozenten, um weitere Auskunft zu

erhalten, sie machen auch etwa von dem Rechte Gebrauch, den Vortrag mit Fragen und Bitten um genauere Ausführung zu unterbrechen.

Sehr angenehm fügt mir die musterhafte Ruhe und Aufmerksamkeit der Hörer in den Vorlesungen auf.

Es musste mir von grösster Wichtigkeit sein, die Studierenden kennen zu lernen und mit ihnen in freundliche Beziehungen zu kommen. Diesen Wunsch erfüllten die jungen Leute, sobald sie mein Interesse für sie und ihr Leben erkannten, in freundschaftlicher und feinfühliger Weise. Sie liessen mich an den geselligen Zusammenkünften ihrer Klubs und wissenschaftlichen Vereinigungen teilnehmen; ich war zu Gast in ihren Räumen; sie führten mich auf ihre Spielplätze und an den Fluss zum Football and Hockey Match und zu den Regatten. So entwickelte sich zwischen uns ein reger und ungezwungen Verkehr, an dem ich mit aufrichtiger Freude zurückdenke. Ich trug die volle Überzeugung von der geistigen und körperlichen Gesundheit der akademischen Jugend Grossbritanniens davon. England darf mit ruhigem Stolz auf diese heranwachsende Generation blicken.

Der Grossteil der Cambridge Studenten arbeitet eifrig und vor allem auch freudig, aus Interesse für den Stoff, und nicht etwa nur, um den recht strengen Anforderungen der Prüfungen zu genügen. Unsere Schweizer Studierenden haben in dieser Beziehung von ihren Kommilitonen jenseits des Kanals sehr viel zu lernen. Schlaffheit und Interesselosigkeit, gegen die wir besonders seit dem Weltkrieg so oft zu kämpfen haben, gehört bei der englischen studierenden Jugend zu den Ausnahmen. Das lehrten mich die täglichen Erfahrungen mit meinen Hörern, und das wurde mir von allen Dozenten ohne Unterschied der Fächer bestätigt.

Dass bei dem eifrigen Studienbetrieb Human und jugendliche Fröhlichkeit nicht verkümmern, zeigten mir der Ton und die Stimmung von mancherlei geselligen Zusammenkünften und studentischen Veranstaltungen in überaus erfreulicher und ansprechender Weise.

Grundfalsch ist die weitverbreitete Ansicht, der englische Student gehe im Sportleben unter. Sie trifft höchstens für eine Minorität zu. Der Sport, der in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr geübt wird, unterbricht als erwünschte Abwechslung Studium und wissenschaftliche Arbeit und ergänzt oder ermöglicht die harmonische Ausbildung von Geist und Körper. Er bildet nur einen, allerdings wichtigen, Faktor im wohlgedachten Gefüge englischer Erziehung. Seine moralische und physische Bedeutung wird jedem klar einleuchten, der unbefangen die mit selbstverständlicher Vornehmheit gespielten Studentenspiele beobachtet.

In seinem sicheren und ruhigen Auftreten erscheint der Cambridge Student als ein ganzer Gentleman; doch verbirgt sich hinter dieser äusseren fertigen Geschlossenheit eine Fülle von jugendlicher Frische und unberührter Naivität, denen man seine Sympathie nicht versagen kann.

Die Colleges sind keine Klassen- oder Standes-institute; in ihnen eng vereinigt Angehörige aller sozialen Schichten und aller politischen Bekennnisse. Sie werden zusammengehalten durch das starke Band guter Kameradschaft, das sich sehr oft zu unverbrüchlicher Freundschaft für die Lebensdauer festigt. Die einzige Zugehörigkeit zum College verpflichtet im kommenden Widerstreit des Lebens zu gegenseitigem, ernstgemeinem Verständniswillen. Junglinge, von denen viele berufen sind, in der Zukunft die Geschicke des britischen Weltreichs zu leiten, verbinden sich über die Schranken sehr verschiedener politischer und sozialer Zugehörigkeit hinaus während der Studienzeit durch feste Freundschaft. Was das bedeutet, mag die Geschichte Grossbritanniens, besonders diejenige des Parlamentarismus, erzählen.

Mir war der Aufenthalt in Cambridge eine starke Erfrischung und Anregung, ein Schritt in ein neues und wunderbares Land und ein Blick über enge Schranken hinaus in eine Welt, in der weitsichtige Grosszügigkeit das Wort führt.

Immer wieder erstreckt an der englischen Universität neu das Bild und der Begriff des Weltreichs, das die Erde umspannt, und dessen Hilfsmittel und Ausblicke nahezu unbegrenzt sind.

Mancher junger Brit ist wird sich in der Schweiz gerne Anregung holen, sobald nur erst die Grundlagen des universitären Austausches gefestigt und ausgebaut sind.

Wesentlich erleichtert und gefestigt werden die durch den geplanten Austausch zu schaffenden neuen Beziehungen zu Grossbritannien durch das lebendige und freundschaftliche Interesse, das der Engländer seit langer Zeit, und heute vielleicht in erhöhtem Masse, an der Schweiz, ihrem Volk, ihren politischen und sozialen Einrichtungen, ihrem wissenschaftlichen Leben und an ihrer landschaftlichen Eigenart nimmt. Die Sympathien, die wir jenseits des Kanals genießen, sind grosse und sehr oft unverdiente; wir unterschätzen die Zuverlässigkeit und die Wichtigkeit dieser freundschaftlichen Gesinnung bei weitem.

In besonderem Grade wäre es wünschenswert, unseren jungen Schweizern das Studium an englischen Hochschulen zu ermöglichen oder doch zu erleichtern, sie englisches Leben sehen und englische Weitsichtigkeit spüren zu lassen. Die Einführung in die fremde des Lehrens, Lernens und Forschens müsste ihnen zu reichem und dauerndem Gewinn werden. Von den englischen Hochschulen werden den Schweizer Studenten die Tore bereitwillig geöffnet. Doch wird sich leider der Erfüllung des Wunsches die Beschränkung der uns zur Verfügung stehenden Mittel hemmend entgegenstellen.

Der Austausch aber wird alle Opfer an Arbeit, Zeit und Geld reichlich lohnen, wenn er auch nur die Frucht guten gegenseitigen Verständnisses zwischen England und der Schweiz zeitigen sollte.

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

YOUNG LADY gives LESSONS IN ENGLISH, conversation, dictation, etc.—Olive Nicholls, Torrington House, 56, Torrington Square, W.C. 1.

WANTED, SWISS COOK for Boarding House; kitchen maid kept; good wages and good outings.—Apply, 15, Cambridge Street, Hyde Park, W.2.

SWISS GENTLEMAN received in Swiss family as PAYING GUEST: lovely country; 30 mins. London; large garden; tennis; phone; terms 2½ guineas.—Write, "W.R.", c/o. "Swiss Observer," 21, Garlick Hill, E.C. 4.

FRENCH SEASIDE VILLA TO BE SOLD.
A vendre au Portel près Boulogne jolie VILLA bien située; MEUBLE, £550; excellente occasion.—Pour renseignements s'adresser à A.L.D., c/o. "Swiss Observer," 21, Garlick Hill, E.C. 4.